

Prisma

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 38

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

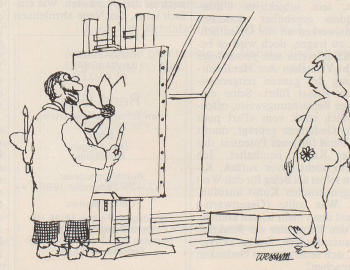
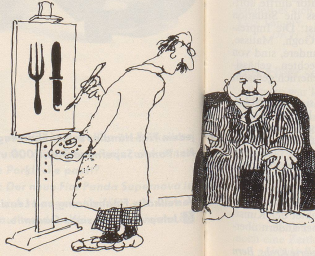
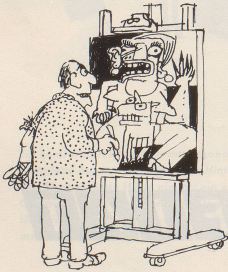
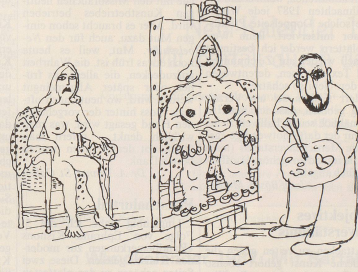
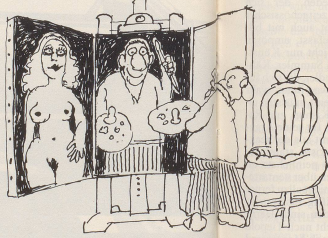
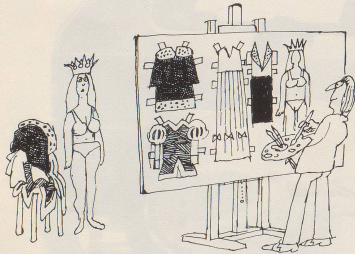
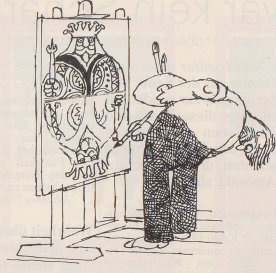
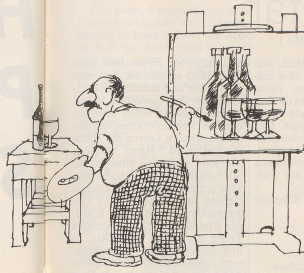
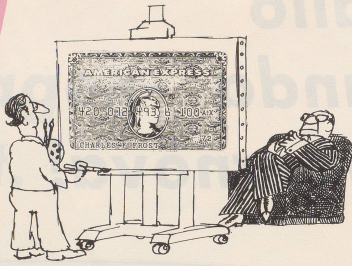
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Künstler und sein Modell

Goyas Verhältnis zur Herzogin von Alba; Watteau, dem eine anonyme Magd, hinter der eine Schauspielerin vermutet wurde, Modell sass; Toulouse-Lautrec, dem Louise Weber als Modell bestimmt nicht nur «sasse»; van Gogh, der die Hure Christine alias Sien nicht nur als Modell bei sich aufnahm; Tizian, dessen liebstes Modell im Alter seine eigene Tochter war ... Die Geschichte der Kunst ist voll von Geschichten über das eigen- und in jedem Fall einzigartige Verhältnis zwischen Künstler und ihrem/n Modell(en). Besonders dieser Teil der Kunstgeschichte zählt auch zur Sittengeschichte. **Jan van Messum** liess sich von der Spannung, die im Verhältnis zwischen Künstler und Modell meistens liegt, zu einigen Abwandlungen und Erweiterungen inspirieren. Red.



PRISMA

Stammkultur

Nach fünfjähriger Umfrage an 25 Stammtischen stellten zwei Reporterinnen der illustrierten *Magnum* «fast schon patriotisch beschwipst» fest: «Wenn's ums süffige Wohl geht, dann zeigt der Schweizer seinen ganz speziellen Sinn für die Kultur. Keiner zu klein, ein verkappter Widerstandskämpfer zu sein.»

Ohne Minibar

Der Präsident des Schweizerischen Kaufmännischen Verbandes vermisste, mit einer Reisegruppe in der Provence, im gut eingerichteten Dreisternhotel schmerzlich eine Minibar im Zimmer. Das Nachfragen ergab, wie er in der *Coop-Zeitung* mitteilte, dass man auf Minibars verzichten musste, weil Touristen daraus konsumieren hätten, ohne zu bezahlen. Teilnehmer einer andern Reise berichteten ihm aus einem andern Hotel, die Schnapsfläschchen in der Minibar seien von Zimmervergnügungsgängern leergegessen und mit Wasser aufgefüllt worden. wt.

Fridericus Rex

Im Zusammenhang mit der Fridericus-Rex-Welle, die über uns hinweggerollt ist, erinnert die *Süddeutsche Zeitung* an ein Bonmot von Fritz Kortner: Der Alte Fritz sei schon zu Beginn der dreissiger Jahre «über Gebühr» bekannt geworden – durch den Tonfilm und den totalen Friedrich-Darsteller Otto Gebühr, dem die nahtlose Verinnerlichung des Preussenkönigs gelang. Gino

Tröstchen

In einer deutschen Jugendzeitschrift klagt ein Schüler: «Ich habe grössere Ohren als die anderen Schüler. Deshalb hänseln sie mich dauernd mit Schimpfworten wie Flappo und Windmaschine. Ich gebe zu, dass ich dann aggressiv und hässlich zu ihnen bin.» Mag's ihm ein Tröstchen sein, dass Grossbritanniens Prinz Charles seiner milde absteigenden Lauscher wegen zum Übermannen «Segelohr» gekommen ist, aber nicht mehr darauf reagiert? thz